

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Anst. Bst.)
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dietrich
Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Pfaffenheimerstr. 25.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg.
Bezugspreis monatlich 1.- RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 134

Donnerstag, den 13. November 1930

7. Jahrgang

Was bedeutet ein Moratorium?

Ein Moratorium heißt Zahlungsausschub. Im Young-Plan, der die deutschen Reparationszahlungen regelt, ist ein solches Moratorium vorgesehen und von verschiedenen Seiten wird der Reichsregierung der Rat erteilt, von dieser Bestimmung jetzt, bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage Gebrauch zu machen. Die Dinge liegen aber nicht so einfach und es wird darum gut sein, einmal darüber Aufklärung zu geben.

Wir haben im Young-Plan, bei dem dort vorgesehenen Moratorium, es mit zwei Arten des sogenannten „Ausschubs“ zu tun: Transferausschub und Zahlungsausschub. Zwischen diesen beiden Begriffen ist eine scharfe Unterscheidung notwendig.

Der Transferausschub bedeutet eine zeitweise Unterbrechung der Umwandlung deutscher Zahlungen in fremde Währungen. Zahlungsausschub dagegen bedeutet zeitweise Unterbrechung der Zahlungen selbst. Wenn also ein Transferausschub gewährt ist, bleibt Deutschland dennoch verpflichtet, sämtliche Zahlungen unverändert an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu leisten. Es ist nur vorübergehend befreit von der Erfüllung jener Vorschrift, die Zahlungen in Devisen zu leisten, sondern diese erfolgen während des Transferausschubs in deutscher Reichsmark. Nur dann, wenn ein volles Jahr hindurch unsere Zahlungen in dieser Form geleistet wurden, kann der Zahlungsausschub in Kraft treten.

Wir wollen nun den Fall sehen, die deutsche Regierung würde am 1. Januar 1931 ein Moratorium erklären. Sie hat dazu das Recht auf Grund des Young-Planes und braucht keine Zustimmung irgend eines Gläubigers. Sie richtet diese Erklärung des Moratoriums an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Doch würde die Erklärung des Moratoriums erst ein Vierteljahr später, in unserem hier angenommenen Falle demnach am 1. April 1931, und zwar zunächst lediglich als Transferausschub wirksam. Dann nach einem Jahre Zahlungsausschub, also hier am 1. April 1932, würde der Zahlungsausschub beginnen. Doch müssen auch bei diesem von den ausstehenden Leistungen 50 Prozent weiterhin geleistet werden.

Von einem Transfere- und einem Zahlungsausschub gänzlich unberührt bleibt der unaufschiebbare Reparationsbetrag: Jährlich 612 Millionen Reichsmark in Gold oder Devisen zu leisten. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen hätte wir also bei einer Moratoriumserklärung zum 1. Januar 1931 mit folgender Sachlage zu tun: Der Transfere- und Zahlungsausschub beginnt am 1. April 1931, der Zahlungsausschub am 1. April 1932, die Moratoriumsfrist wäre am 1. März 1933 abgelaufen. Nun müßten aber im ersten Moratoriumsjahr bezahlt werden: 612 Millionen Reichsmark als unaufschiebbare Reparationen, die auch transfertiert, d. h. in fremde Währungen umgewandelt werden müßten und 1000 Millionen Reichsmark, die nicht transfertiert werden würden. Zusammen wären das 1612 Millionen Reichsmark. Im zweiten Reparationsjahr wären 1672 Millionen Reichsmark zu zahlen. In Deutschland herrscht aber vielfach die Auffassung vor, daß wir bei einem Moratorium vorübergehend sofort von allen Leistungen befreit würden. Tatsächlich beträgt der Zahlungsausschub 530 Millionen RM, also nur etwa 31 Prozent des Jahresbetrages. Und diese nicht sehr große Erleichterung tritt — berücksichtigt auch monatliche Zinsbeträge und Weltungsdauer lediglich für ein Jahr — erst 1 1/4 Jahr nach dem Zeitpunkt in Kraft, an dem die deutsche Regierung das Moratorium erklärt hat. Nun wird aber Deutschland nach Ablauf des 23jährigen Moratoriums, also ab 1. April 1933, sehr hohe Leistungen zu erfüllen haben. Denn in dem Rechnungsjahr 1933/34 müßten wir nicht nur alle die Verpflichtungen erfüllen, die als reguläre Leistung auf dieses Jahr 1933/34 entfallen, sondern wir müßten noch darüber hinaus das ausstehende, was aufgeschoben wurde. Das sind natürlich außerordentlich hohe Summen!

Diese Tatsachen gilt es unter allen Umständen zu berücksichtigen, wenn wir jetzt soviel über Reparationspolitik hören und lesen. Für das deutsche Wirtschaftsleben am wichtigsten bleibt auch bei einer Erklärung des Moratoriums noch 1 1/4 Jahr lang, ehe die Ausbringungspflicht eine Verminderung erfährt und dann auch nur in Höhe von rund 31 Prozent des Gesamtbetrages. Darin sehen wir aber auch einen Punkt, wo zu gegebener Zeit Revisionen anzumelden sind. Es bedeutet doch einen glatten Widerspruch in sich selbst, wenn die deutsche Regierung nur bei zwingender Notlage der deutschen Wirtschaft ein Moratorium erklären darf, wenn aber trotzdem erst nach 1 1/4 Jahre die wirkliche Zahlungserleichterung eintreten soll. An sich könnte schon ein nach drei Monaten eintretender Transfere- und Zahlungsausschub unter Umständen eine wirtschaftliche Erleichterung bedeuten, weil eine vorübergehende Entlastung unseres Divisenumlaufes unter Umständen unseren Reichsbankdiskont günstig beeinflussen würde. Allein, wenn wir gezwungen sind in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not ein Moratorium zu erklären, dann ist doch die Hauptsache, daß wir schnell entlastet werden von der Ausbringungspflicht. Tritt diese erst 15 Monate später ein, dann kann sie der Wirtschaft nicht mehr helfen.

Wir sehen, ein Moratorium bedeutet für die deutsche Wirtschaft keine Erleichterung. Deshalb muß die Forderung lauten: Revision des Young-Planes im Sinne der Beratung

legung der deutschen Tribute auf ein erträgliches Maß. Nicht nur Deutschland hat daran Interesse, sondern die ganze Welt. Denn die deutschen Tributverpflichtungen in der jetzigen Höhe bringen, wie schon häufig dargelegt wurde, die ganze Weltwirtschaft durcheinander.

Reichskabinett und Preissenkung.

Eine lange Sitzung. — Ein Regierungsausschuss zur Senkung der Lebensmittelpreise. — Was geplant ist. — Die Pfennigrechnung soll zu Ehren kommen. — Auch die Städte sollen sich an der Preisentfaltung beteiligen.

× Berlin, 12. November.

Das Reichskabinett hat am Dienstag sich unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning mit Fragen der Preis- und Arbeitspolitik befaßt. Auch der Reichsbankpräsident Dr. Luthardt nahm an dieser Sitzung teil, die bis in die Nacht zum Mittwoch andauerte. Man setzte noch in später Nacht einen Ausschuss zur Förderung der Preisentfaltung ein.

Der Preisentfaltungsausschuss der Regierung.

Wie wir erfahren, besteht der Ausschuss aus dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister, dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichsminister für Ernährung und dem Reichsminister für Handel und Verkehr.

Die Einsetzung dieses Aktionsausschusses hat den Sinn, daß die Preisentfaltung mit aller Energie weitergetrieben werden soll. Das geht auch daraus hervor, daß der Reichskanzler selbst an seiner Spitze steht.

Das Arbeitsprogramm des Ausschusses.

Der Ausschuss trat zum ersten Male am Donnerstag zusammen, um zunächst die Möglichkeiten festzustellen, die für eine wirkungsvolle Ausdehnung der Preisentfaltung gegeben sind. Er untersuchte, mit welchen Organisationen verhandelt werden muß und welche Möglichkeiten der Regierung in jedem einzelnen Falle zur Verfügung stehen, um ihre Absichten auch dann durchzusetzen, wenn sich Widerstände bemerkbar machen.

In politischen Kreisen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die für die ganze politische und wirtschaftliche Entwicklung so überaus wichtige Aktion des Kabinetts auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln der Propaganda unterstützt werden muß, durch die bekannt werden kann, wo die Preise billig sind und wer sich einer Preisentfaltung entgegenstellt. Diese Methode hat die englische Regierung vor einigen Jahren in einer ähnlichen Situation mit erheblichem Erfolg angewandt.

Der Rundfunk bei der Preisentfaltung.

In England ist z. B. auch der Rundfunk zur Bekanntgabe von billigen Geschäften benutzt worden. Auf der anderen Seite können diese selbst die Bewegung durch deutliche Preisbekanntgabe in den Schaufenstern, Inseraten usw. unterstützen.

Dabei muß auch beachtet werden, daß eine der Voraussetzungen des Gelingens der Aktion die Mäßigkeit zur Pfennigrechnung ist. Wenn z. B. der Straßenbahnfahrpreis 25 Pfennig beträgt und eine Senkung auf 20 Pfennig ausgeschlossen sein sollte, so muß die Frage geprüft werden, ob nicht eine Verbilligung des Fahrpreises auf 23 Pfennig erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang taucht natürlich auch die Möglichkeit neuer Drei- und Vierpfennigkassen wieder auf.

Die Städte sollen mitwirken.

Besondere Möglichkeiten sieht man in unterrichteten Kreisen auch in der Mitwirkung der Städte, deren Aufgabe es sein muß, den Maßnahmen, den die Reichsregierung für die Preisentfaltung zieht, durch Einzelmaßnahmen auszufüllen.

Es ist anzunehmen, daß sich der Ausschuss des Reichskabinetts nun in den nächsten Tagen mit allen diesen Angelegenheiten befaßt, um schon in kurzer Zeit eine stärkere Aktivierung der ganzen Preisentfaltungsbewegung herbeizuführen.

Verhandlungen über den Kartoffelpreis.

Die Verhandlungen über die Preisgestaltung auf dem Kartoffelmarkt, die im Reichsministerium für Ernährung mit Vertretern der Produzenten, des Groß- und Kleinhandels, der Konsumvereine, Warenhäuser und der Verbraucher (u. a. war die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins geladen) stattfanden, sind noch nicht abgeschlossen worden.

In der Aussprache wurde von den Konsumentenvertretern besonders die Forderung begründet, vor allem die Kleinverkaufspreise (10 Pfund-Verkauf) herabzusetzen. Es wurde ein kleinerer Ausschuss eingesetzt, mit dem die Verhandlungen im Reichsministerium fortgesetzt werden sollen.

Die Sanierungsvorlagen in den Reichsratsausschüssen

Die Reichsratsausschüsse begannen mit der zweiten Beratung der Sanierungsvorlagen, an erster Stelle des Gehaltsförmungsgesetzes. Anträge auf Vorverlegung des Termins für

die Gehaltsförmung auf den 1. Januar 1931 liegen bisher noch nicht vor, doch ist nicht ausgeschlossen, daß solche Anträge noch gestellt werden, wenn die entsprechenden Bestimmungen der Vorlage zur Beratung stehen.

Die große Bedeutung der Sitzung wird dadurch gekennzeichnet, daß der bayerische Ministerpräsident Held und Minister anderer süddeutscher Länder persönlich an der Beratung teilnehmen. Den Vorsitz hat Reichsfinanzminister Dietrich.

Keine Vorverlegung der Beamtengehaltsförmung.

Von den Vereinigten Ausschüssen des Reichsrats wurde die Gehaltsförmungsvorlage der Regierung verabschiedet, ohne daß von irgendeiner Seite ein Antrag kam, den Termin der Gehaltsförmung vorzulegen. Eine Veränderung wurde von den Ausschüssen an der Regierungsvorlage nur hinsichtlich der Stellung der Behördenangestellten vorgenommen.

Um die Winterbeihilfe der Erwerbslosen und Rentner.

Aus dem Haushaltsausschuss des Reichstages.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschloß, in einer seiner nächsten Sitzungen die Fürsorgemaßnahmen für die Hochwasserbeschädigten und für die Angehörigen der bei den Vergewaltigungen Verunglückten zu behandeln.

Alsdann beantragte Abg. Schröder-Wersburg (Komm.), in Anbetracht der ungeheuren Notlage der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner sowie allen Fürsorgeberechtigten eine Winterbeihilfe aus den Mitteln des Reiches auszugeben. Die Winterbeihilfe soll für die Hauptunterstützungsempfänger 40 RM., für jeden Unterhaltsberechtigten 12 RM. betragen; Empfänger von Waisenrenten sollen 12 RM. erhalten.

Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab den finanziellen Aufwand für den kommunikativen Antrag nach vorläufiger Schätzung mit 337 Millionen RM. an.

Nach längerer Aussprache beantragten die Abgeordneten Dr. Quast und Herget (Dnt.), die Beihilfe in Naturalien, insbesondere in Brennstoffen und Lebensmitteln, die im Inlande erzeugt sind, zu gewähren.

Da der Vertreter des Reichsfinanzministeriums sich außerhande erklärte, anzugeben, woher die Deckungsmittel für die mindestens auf 337 Millionen RM. geschätzte Winterbeihilfe beschafft werden sollen, beantragte Abg. Dr. Perltius (Z.), 1. die Regierung zu ersuchen, eine Aufstellung vorzulegen, welchen Geldbedarf der kommunikativen Antrag auf Winterbeihilfe nach genauer Berechnung erfordert und welche Deckungsmittel zur Verfügung gestellt werden können; 2. die Beschlußfassung über diesen Antrag bis zum Eingang der geforderten Angaben zurückzustellen.

Dieser Zentrumsantrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Damit waren auch zunächst sowohl der kommunikativen Antrag für die Winterbeihilfe wie der deutschnationalen Antrag und der Zusatzantrag der Wirtschaftspartei auf Naturalienbeihilfe erledigt.

Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Donnerstag.

Reichskanzler und Reichsfinanzminister beim Reichspräsidenten.

Berlin, 13. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele zu einer gemeinsamen Besprechung über die Durchführung der zum Schutze der deutschen Landwirtschaft sowie zur Durchsetzung der Lebensmittelpreisentfaltung von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen.

Der Preisabbau.

Berlin, 13. Nov. In Fortführung der von der Reichsregierung eingeleiteten Preisentfaltungsaktion fand am 12. Nov. im Reichsministerium für Ernährung unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Streil eine Besprechung über die Preisbildung für Obst und Gemüse statt, an der u. a. auch Vertreterinnen der Hausfrauen teilnahmen. Die Verbände des Handels, der Waren- und Kaufhäuser sowie der Konsumvereine haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, keine Opfer zu scheuen, um die Preise auch für Obst und Gemüse zu senken, um damit der allgemeinen Notlage zu steuern und zu einer nachhaltigen Verringerung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gelangen. — Die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Kartoffelgroß- und Kleinhandel unter Mitwirkung der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen, insbesondere den Hausfrauenvereinen, über die Senkung der Kartoffelpreise geführten Verhandlungen haben ergeben, daß auch der Kartoffelhandel bereit ist, der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, einen Abbau der Preise vorzunehmen.

Berlin, 13. Nov. Der preussische Haushalt für 1931 wird am 18. November an den preussischen Staatsrat gelangen. Das Plenum des Landtags wird am 16. Dezember in die allgemeine politische Aussprache zum Haushalt eintreten und den Etat nach etwa dreitägiger Beratung dem Hauptausschuss zur Vorberatung überweisen.

Lokales

Hochheim a. M. den 13. November 1930

Marktbericht. So wären denn die Markttage mit ihren Freuden und Vergnügungen, aber auch mit ihren Arbeiten der Vorbereitung wieder einmal für ein Jahr vorüber. Der diesjährige Markt war, wie auch sein Vorgänger 1929, von der Witterung, trocken von oben, begünstigt und so führte auch er wieder einen großen Fremdenstrom in unsere gern besuchte Main- und Rebensstadt. Besonders am Montag, dem Hauptmarkttage, nahm der Verkehr riesige Formen an. Von allen Seiten trafen Menschenmassen ein, die durch die Bahn, die besonders Triebwagen eingelegt hatte, durch Autos und besonders durch die großen Verkehrswagen der benachbarten Großstädte befördert wurden. Dazu kommen noch die vielen Marktbefucher, die zu Fuß unserer Metropole des unteren Mainlaufes zusteuerten. So herrschte auf dem Marktplatz bei trockenem Wetter ein bewegtes Leben und Treiben. Desgleichen waren in der Stadt alle Lokale vollbesetzt. — Das meiste Interesse fand wieder am Montag der Pferdemarkt. Es waren rund 400 Pferde aufgetrieben mit Einschluß derjenigen, die bereits am Tage vorher verhandelt wurden und nicht auf dem Marktplatz zum Verkauf gestellt waren. Daß der Auftrieb gegen die früheren Jahre zurückgegangen ist, erklärt sich daraus, daß das Pferd im Personen- und Güterverkehr fast vollständig ausgeschaltet ist und sich nur noch in der Landwirtschaft behauptet. Alle Qualitäten waren wieder vertreten vom edlen Rassepferd bis herab zum stämmigen Arbeitsgaul. Der Handel war anfangs schleppend, wurde aber später lebhafter. Auch die Zigeuner, die in keinem Jahr fehlen, waren wieder vertreten und beteiligten sich am Pferdehandel.

Der Rindviehmarkt war an diesem Jahre besonders gut besucht, denn es waren 335 Tiere zum Verkauf aufgetrieben, wobei sich der Handel flott entwickelte. — Der Krammarkt zeigte eine große Ausstellung von Verkaufshänden mit Waren aller Gattungen, die man vielfach durch Verlosung an den Mann zu bringen suchte. Auch fehlten die marktschreierischen „Wahren Jakobs“ nicht, die durch ihren Humor dem Markt eine heitere Note gaben. Desgleichen zeigte der Vergnügungspark eine reiche Abwechslung von Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen der verschiedensten Art. Mehrere Karussells, sowie Kölner Händchen-Theater, Zirkus pp. kamen dem Freudenbedürfnis der Jugend entgegen. Eine große Rutschbahn war auf dem Gelände der Turnhalle aufgestellt. So zeigte der Markt auch in diesem Jahre wieder das Bild eines großen Volksfestes. Doch soll der Schauplatz der materiellen Hintergrund, nämlich die Kaufkraft, vielfach gemindert haben, ein Zeichen unserer gedrückten, geldknappen Zeitverhältnisse. Noch sei bemerkt, daß die hiesige „Freiwillige Sanitätskolonne“ sich wieder in rühmlicher Weise in den Dienst des Marktes gestellt hatte und in einigen Fällen auch helfend eingreifen mußte. — Der verklopfene Marktdienstag war besonders der Markttag für die hiesige Einwohnerschaft, die an den beiden vorhergehenden Tagen durch Bezeugung der Gastfreundschaft gegenüber dem Besuch, und welche Familie hätte keinen solchen, und sonstige Betätigungen in Anspruch genommen ist. — So dürfte man wohl allseits mit dem Ausfall des diesjährigen Herbstmarktes zufrieden sein. Die Witterung war günstig, infolgedessen der Besuch ein enormer, und so dürften auch die Marktgastgeber und die zahlreichen Straußwirtschaften auf ihre Rechnung gekommen sein. Eine gute Weinlese aber und ein guter Markt, sagt hier ein geflügeltes Wort, spürt man das ganze Jahr.

60. Geburtstag. Am Sonntag, den 16. November 1930 feiert die „Jahrestafel 1870“ ihren 60. Geburtstag. Morgens 11.30 Uhr Kranzniederlegung auf dem Friedhof. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein in der Burg Ehrenfels.

Geburtsfeier. Samstag, 15. Nov., vollendet Herr Bautechniker und Bauunternehmer Wlth. Seids, dahier,

Der Astronom Johannes Kepler.



In seinem 300jährigen Todesjahr am 15. November 1630.

Veteran von 1870/71, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Spielvereinigung 07 verlor am Sonntag vor Hochheimer Markt das Spiel gegen den SpV. Hochheim, trotz überlegenem Spiel 3:1. Schuld daran war der Sturm, der unzählige Torgelegenheiten nicht ausnützte, den 11 Elfmeter, der verschossen wurde, wollen wir gar nicht in Betracht ziehen. — Am kommenden Sonntag begibt sich Hochheim mit seiner 1. u. 2. M. nach Sonnenberg-Rommach. Das Spiel der 2. M. beginnt 12.30 Uhr, das der 1. M. um 2.30 Uhr. Die Abfahrt wird in der Spielersitzung bekanntgegeben. Wir hoffen, daß die 1. M. einen Sieg landet um weiterhin an der Spitze zu bleiben. — Am Sonntag in 14 Tagen findet auf dem hiesigen Platz das Spiel gegen SpVg. Wiesbaden statt.

„Troika“. Nicht weit von Moskau, mitten in einem kleinen Ruffendorf, liegt das bescheidene Bauerngehöft des Jarmischtschil (Troikalens) Boris. Dort lebt er in innigster Harmonie und Zufriedenheit mit Natascha, seinem Weibe und dem von beiden abgöttisch geliebten Söhnchen Kolla. Tag für Tag steht er mit seinem Dreigespann vor dem Zigeunerlokal Ugolok, auf die reichen Gäste wartend, um sie in seiner Troika vergnügt durch Schnee und Eis zu jagen. — Bis eines Tages Vera Balowa, eine verwöhnte mondäne Frau, an diesem Naturburschen Gefallen findet; eine Laune, die ebenso schnell vergeht, wie sie gekommen ist. — Sein ganzes Wesen hat sich verändert. Er vernachlässigt Weib und Kind, ist ungerecht u. brutal, wenn Natascha ihn mit leisen Vorwürfen mahnt. — Sein Jörn treibt ihn dazu, plötzlich das Haus zu verlassen. Schluchzend und weinend läuft der kleine Kolla seinem Vater nach. Er hört nicht mehr die bittenden Schreie seines Kindes und — weiß nicht, wie man dieses kleine, zu Eis erstarrte Adorchen gefunden und in die Arme der völlig gebrochenen Natascha gelegt hat. — Diese und folgende Handlungen, die wir nicht alle anführen können werden Sie in diesem Film, der Freitag bis Montag, in den U. T. läuft, sehen.

— r. Erste Wöden auf dem Untermain. Große Schwärme von Wöden sind seit einigen Tagen auf dem Untermain zu beobachten, die tagsüber unablässig über den Fluten treiben und nachts im Ufergebüsch Unterkunft suchen. Es kommt nicht oft vor, daß bereits zu Beginn des November diese Tiere ihre Winterquartiere auf den Binnengewässern aufsuchen.

Turngemeinde Hochheim (Abt. Handball). Nachdem unsere 1. Elf einen spielfreien Sonntag hatte, spielt sie am Sonntag in Eibingen eines ihrer schwersten Spiele. Von den letzten Verbandsspielen gegen Eibingen zu schweigen, hoffen wir dieses Mal ein faires Spiel zu sehen und das vielleicht mit dem 1. Siege endet. Gut Heil!

— r. Autounfall. Wieder ereignete sich am Marktdienstag nachmittag auf der Widerstraße am „Vangwehr“ nahe der Gemarlungsgrenze ein Autounfall. Ein Personauto fuhr in der Richtung Mainz-Grantsfurt und wollte einem

Radfahrer, der ihm entgegen kam, ausweichen. Dadurch mußte der Fahrer bremsen wodurch der Wagen auf der glatten Straße seitlich ins Rutschen kam. In demselben Augenblick wurde das Auto von einem anderen, das aus der Richtung Grantsfurt kam, angefahren. Es überschlug sich durch den prall zweimal und blieb dann mit den Rädern nach oben liegen. Das andere Auto drehte sich im Kreise und stand dann quer auf der Straße. Die Insassen der beiden Wagen kamen unverletzt davon, die Wagen dagegen wurden beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Radfahrer dagegen wurde verletzt, so daß er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Verletzungen waren jedoch nicht schwerer Natur, so daß er bereits wieder entlassen werden konnte. Ist dieses der dritte Autounfall fast an derselben Stelle innerhalb kurzer Zeit.

Die Baumwolle als Welt Handelsware lautet das Thema, über das im Rahmen des Winterbildungsplanes der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes am Sonnabend den 15. ds. Mts. abends 8 Uhr im Kaiserhof unter Vorführung von Lichtbildern gesprochen wird. Wer schon Gelegenheit hatte, einmal einem Vortrag des D.N.V. beizuwohnen, weiß, daß es ein Gewinn ist, dieser Einladung Folge zu leisten.

Wetterbericht.

Auf der Rückseite der skandinavischen Depression sind polare Luftmassen auf dem Kontinent eingetroffen, deren Zustrom noch dauert. Soweit es zu leichten Niederschlägen kommen wird, kann man sich auf einen Uebergang zu Schnee gerechnet werden. Der hohe Druck liegt noch unverändert nördlich der Äquator und schließt den Kontakt von der Zufuhr von Warmluft ab.

Vorausichtige Witterung. Polare Luftzufuhr, einzelne Regenschauer, hellenweise mit Schnee vermischt. In Ausflugsgebieten Nachtfrost.

Hausmusik.

In der Inflationszeit und den nachfolgenden Jahren, als in allen Gauen des Reiches der Jazz seinen Einzug hielt, wurde die Pflege der schönen Hausmusik ganz und gar vernachlässigt. Mit einer Oberflächlichkeit behandelte man sie, wie eine gute Musik und verpöbelte die alten Komponisten, die Schöpfer jenes unendlichen musikalischen Reichtums, das einem die Seele anfüllt. Strauß, Schubert und Schumann und sogar Wagner wurden als Jazz verhallhörnt und vernachlässigt. In den Familien selbst wurde überhaupt nicht mehr musiziert, kurzum, es war etwas abgekommen, überhaupt noch Hausmusik auszuüben. Heute ist es inzwischen wieder besser geworden. Die Eltern halten ihre Sprößlinge wieder dazu an, auf musikalischer Unterweisung zu nehmen und ausländische Vortragsstücke zu spielen. Das ist auch gut so, denn der Sinn für Hausmusik wird gerade dadurch gefördert. Wie schön ist es, wenn die Familie des Abends nicht in alle Winde zerstreut ist, sondern einträchtig beieinander sitzt und den musikalischen Vorträgen eines Familienmusikliebdes lauscht. Wenn zwei Geschwister vorhanden sind, werden sie meistens verschiedene Instrumente erlernen. Klavier und Geige, oder Cello und Klavier. In anderen Häusern bevorzugt man wieder Gitarre und Mandoline oder Flöte usw. Manche Familie hat auch einen besonders gabigen Sänger oder eine gute Sängerin aufzuweisen, die die häusliche Stimmung fördern. Es handelt sich bei der Pflege der Hausmusik ja gar nicht darum, künstlerische Spitzenleistungen zu erzielen, sondern es handelt sich lediglich darum, den Familiensinn zu erhalten und Gefelligkeit nach alter, deutscher Sitte zu pflegen. Gerade für die Jugend hat deshalb die Pflege solcher Hausmusik einen unermesslichen Wert. Es wird dadurch den Gastsitten und Tanzböden ferngehalten, die ihr Taschengeld nicht für allerlei unnütze oder gar schädliche Zerstreuungen anzulegen oder sich in schlechte Gesellschaft zu begeben. Wir sehen also die Pflege der Hausmusik als moralischen Wertfaktor. Hausmusik wirkt erzieherisch auf mancherlei Dingen; abgesehen von der bereits erwähnten Förderung des Familiensinns bringt sie Ehrgeiz, Ordentlichkeit und einen gewissen Bildungsgrad mit sich. Darum soll man namentlich die Jugend musizieren lassen, und — um wirklich ein Ton danebengeht, sollen die Eltern oder Zuhörer nicht gleich nervös werden und sich die Ohren zuhalten, sondern ruhig bleiben, getreu dem Grundsatz: „Kein Meister ist vom Himmel gefallen!“

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

41. Fortsetzung.

Da hatte Frau Ermintrud aufgeschrien und war zurückgewichen gegen die Mauer, den Schlitten der Kinder mit sich reisend.

„Heilige Mutter Gottes, habe Erbarmen! Nun stehe ich mit den Kindern stundenweit in die Berge hinaus, daß sie fortkommen vom Gifthauch der Pest. Und da muß ich im Kloster Murbach der wohnen, der uns die Seuche gebracht hat!“

Und sie stand mit starren Augen und wußte nicht aus noch ein.

Der alte Vater nickte begütigend mit der Hand.

„Seht ihr beiden nur immer den Waldweg voraus. Daß sich Frau Ermintrud nicht unnötig ängstige vor des Himmels Naherkommen. Und du, meine Tochter, sei stark und mutig und laß alle Furcht. Es ist der Waffenschmied niemals in die Klosterschule kommen, wohin wir deine Kinder gleich bringen werden. Rein und stark weht die Bergluft hier oben über Murbach, die tötet, was da keimend will an Seuchen und Gebrechen.“

So tröstete er sorglich die Mutter, die weinend ihre schlafenden Kinder aus dem Schlitten hob und mit dem Knecht zusammen zur warmen Küche trug.

Immer noch ziehen die schwarzen Äge durch die Straßen, aber keiner sieht mehr nach ihnen hin. Rohe, schmutzige Särge sind es, ohne Kranz und ohne Bier. Und immer noch läuten die Glocken fliegend über der trauernden Stadt. Man sieht niemand mehr auf den Straßen, scheu huscht manchmal ein Bürger von einem Haus zum andern, alle Äden und Krambuden sind geschlossen. Mit jedem Sarge, der hinausgetragen wird, geht hoch und bleich ein junger Priester. Es ist Bruder Ebbo vom Herrenkloster zu Murbach. Der Stadtkaplan, der in der letzten Weihnacht die Pest kommen sah mit heilscherischem Auge, ist auch schon gestorben an der Seuche.

An seine Stelle trat freiwillig Bruder Ebbo, da keiner sonst den Posten übernehmen wollte in dieser furchtbaren Zeit. Hagerer und bleicher noch ist der junge Herrenkloster geworden. Aber seine Augen strahlen in stillem, glühendem Feuer, denn er weiß sehr wohl, daß er seinem Gott dient bis in den Tod. Als er hier hinabging nach Geweihter, hat er Heilso mitgenommen. Denn er wußte, der furchtete sich ebensovornig vom Tode wie er.

Aber Heilso hatte sich vor Entsetzen geschüttelt und seine sehnigen Hände gegen die Stirn gedrückt.

„Alles kannst du von mir verlangen, Ebbo, nur das nicht. Ich habe niemals Furcht vor dem Tode gehabt. Ich gehe durch Feuer und Wasser, wenn du es willst, und ringe mit den Wölfen und Bären in einsamer Winternacht. Da kommt der Tod wild und rasch, und es ist ein stolzes, stilles Sterben, unserer Ähnen würdig, die für Kaiser und Reich gebietet. Aber so? Diese langsame, furchtbare Qual — und das allmähliche Näherkommen des grausamen Feindes, der auf deiner Brust kniet und dir die Gurgel abwürgt, ohne daß du dich wehren kannst. Nein Ebbo — mit der Pest lasse ich mich nicht ein!“

Und er hatte dem Bruder die Hand geschüttelt und war davongegangen, in den verschneiten Winterwald hinaus, wo über den Felsen die Adler ihre stillen Kreise zogen. Aber der Waffenschmied war mit dem ersten, stillen Mönch gegangen. Es war oben in der Schmiede nicht viel zu tun jetzt in der Winterzeit, da wollte er sehen, wo er da unten Hilfe leisten mochte. Nicht bei den Pestkranken, denn das verstand er nicht. Und es konnte auch keiner den Sterbenden so guten Trost zusprechen wie Bruder Ebbo. Das war Priesteramt, und nicht eines Waffenschmiedes und Kriegsmanns Sache.

Aber bei den wilden Wässern wollte er Hand anlegen zum Schutze der Stadt. Denn um die Rauch lümmerte sich jetzt keiner mehr — nun — wo die Seuche alles Denken und Sinnen in Anspruch nahm. Niemand dachte daran, am Elauwert der alten Mühle zu arbeiten, wo der natürliche Abfluß durch Stämme und Geröll versperret war und die brausenden Gebirgsbäche nicht wußten, wohin und alle Leiche und Dämme sprengten. Bis tief in die Straßen der Stadt stand schon das Wasser, aber niemand kümmerte sich darum. Denn der Bürger-

meister Grantner war seit Tagen nicht mehr gesehen worden, und man munkelte, er sei gestorben vor der Pest, wie so viele hohe Ratsherren. Aber wohin wußte niemand.

Im Frauenkloster zu Engelsparthen saß die jüngste Nonne in ihrer Zelle und nähte an einem schwarzen Tuch für die Pestbühre. Ihr wurde die Zeit lang, und sie sang mit leiser Stimme ein Marienlied vor sich hin:

„Maria sitzt im Rosenhag
Und wiegt ihr Jesuskind
Durch die Blätter leise
Weht der warme Sommerwind.
In ihren Armen
Singt ein buntes Vögelein,
Schlaf, Kindlein, süßes,
Schlaf nur ein.
Süß ist dein Lächeln,
Süßer beines Schlummers Duft,
Verg dein mildes Köpfchen
Rast an deiner Mutter Brust.
Schlaf, Kindlein, süßes,
Schlaf nun ein.“

Auf dem feineren Gang draußen, hart vor ihrer Zellentür, stand ein Schritt. Die junge Nonne hörte es nicht über ihrem Singen und nähte emsig weiter. Ganz still stand Schwester Nordula, die Äbtissin, draußen vor der Tür und lauschte. Es trat plötzlich eine große Weidlichkeit in ihr hartes, vergiftetes Gesicht, als sie das Wiegenlied hörte. Und sie lauschte, bis die Verse verklungen waren, und atmete tief und schwer dabei.

Was kam der gestrigen Äbtissin in den Sinn, daß sie sich so beherzigen ließ von einer Stimmung? Dachte sie zurück an ferne, ferne Jugendtage, da sie noch ein junges, heißes Mädchenherz besessen, das goldene Zukunftspäne spann und süße Träume hegte? Da sie bei den vielen Angereicher Geschwistern Mutterstelle vertreten und die Jüngsten auf ihren Armen gewiegt, als seien es ihre eigenen Kinder? Oder gab es noch ein anderes, ein tieferes Etwas in Schwester Nordulas Seele, das ungeahnt von der Welt dort schlummerte und in stillen, einsamen Stunden vor Sehnsucht krankte und bangte?

(Fortsetzung folgt.)

z. Feldbesten
an der Arb
die bisher dur
man absichtlich
den die Mäuf
sich der Sch
hier sind ganze
zur Notwendig
aus anderen
wie Didaw
er noch Tage
ganze Feldarh

Sonnige Tage.
aus ins Freie,
st zu neuer W
Wachtag soll
ten. Auch an
bestimmt ein
das vorzüglich
ständiges R
mal, wenn ber
ompsons Seife
de. Denn durch
der Schmutz

Dem Turnerführer.
seinem 70. Geb
kennt ihn nicht o
erstor Bendor“ i
führer, Vater, i
tritt er für die J
seiner 70 Lebens
für das hohe T
alle Wünsch z
undheit geh mit
Heil Ung heut
aller Mund vom

Wenn jeman
Tuberkulose
Tuberkulose eine all
der Anstellung
gehen mit dem
lungen, der K
haltungsmaschine
sich den beim
liegenden, häufig
auszusuchen; sie
Pflege eines T
Dienstes einen i
über und den Rude
häufig zu we
ministern ist. R
Mantel abzu
Hände vorzun
jeder Nahrungs
Genuss von Spe
Wesperterson fre
Eh- und Tri
Stanten zu halt
eine gränbliche T

Die Verteilun
auf dem
In den
schnittlich 7.4
Gemeinden unter
nachmehrgahl nur
sicht es noch
rechnet man
Unter den G
33 Rundfunkhö
100 Einwohner
Dörfel mit
44 Hören auf

Erstfällte Kart
in vorrichtig
daß man leicht er
Diese Erstfällun
Kartoffeln, der
Kartoffel
ung wird. Die
entstehende Pflanze
in der Atmung,
ist. Die Atm
seiner Teil der A
weiche Temperatur
Umgebung der K
ist. Jeder in der
Kartoffel einmal ei
erere Tage vor de
nach der Zuckerrübe

Pflege der Ob
der letzte Kraut
kommen ist und di
schen des Bauern
wollen und feuchten
laubern. Das Ung
werden, die Ästlöcher
ucht und größere R
muss mit dem
soll aber nicht
im, bei Älteren
schen mit Obstbau
Stamm und Rin
wendung bringt u
schaltet die Ameise
soll, glatte Rinde.

Aus d
Eine große Sen
16. November i
ren's 40 ungaris
her und eigene
begreifen, daß d
Preise von 90
es jedem mögli

Sonnige Tage muß auch die Hausfrau ausnützen. Aus ins Freie, das beruhigt die Nerven und gibt neue Kraft zu neuer Arbeit für Haus und Familie. Selbst am Wochtag soll sie bei schönem Wetter nicht im Haus bleiben. Auch an diesem Tage findet die praktische Hausfrau bestimmt einige Freistunden, wenn sie Daniel bezüglich der waschenden Handlung ein wenig Zeit sparend, das vorzügliche selbstthätige Waschmittel, das durch ständiges Kochen eine herrlich weiße Wäsche gibt, einmal, wenn bereits am Vorabend die Wäsche in Dr. Campbells Seifenpulver, Marke Schwan, eingeweicht wurde. Denn durch das Einweichen mit Schwandpulver wird der Schmutz schon fast vollkommen gelöst.

Gerhard Schleidt,
T. B. v. 1861 Hildersheim a. R.
Wenn jemand Tuberkulose pflegt. Die Pflegeperson
Tuberkulose muß darüber unterrichtet sein, daß die
Tuberkulose eine übertragbare Krankheit ist, daß sie sich aber
bei der Ansteckung sicher schützen kann, wenn sie die für das
Verkehr mit dem Kranken, seinem Auswurf, seinen Aus-
schüttungen, der Kleidung, Leib- und Bettwäsche gegebenen
Vorsichtsmaßregeln sorgfältig befolgt und vor allem ver-
steht, sich den beim Husten, Niesen und Sprechen der Kranken
stehenden, häufig mit Bazillen beladenen Tröpfchen unmittel-
bar auszuweichen; sie darf sich nicht anhaften lassen. Jede mit
Tuberkulose befallene Person muß, während

Die Verteilung des Rundfunks. Die Verteilung des Rundfunks auf dem Lande und in der Stadt ist grundverschieden. In den Gemeinden mit 2500 Einwohnern kommen durchschnittlich 7.4 Rundfunkteilnehmer auf 100 Einwohner, in den Gemeinden unter 2500 Einwohnern beträgt die Rundfunkschlüsselzahl nur 2.2 auf 100 Einwohner. Auf dem flachen Lande liegt es noch ungünstiger aus. In diesen reinen Agrargebieten rechnet man 0.3 bis 2.0 Teilnehmer auf 100 Einwohner. Unter den Großstädten wird an erster Stelle Solingen mit 33 Rundfunthörern (einschließlich Familienangehörigen) auf 100 Einwohner genannt. Es folgen Hamburg, Flensburg, Düsseldorf mit je 50 Hörern, Altona mit 48 und Berlin mit 44 Hörern auf 100 Einwohner.

Pflege der Obstbäume. Nachdem im Feld die letzte Rinde
 der letzte Krauttopf geholt, Stützen der Stoppelfelder vor-
 genommen ist und die Wiesen gedüngt sind, muß sich im Ob-
 stgarten des Bauern Fleiß und Sorgfalt zeigen. Bei dem
 Reigen und feuchten Novemberwetter sind die Obstbäume leicht
 zu schäubern. Das Ungeziefer in den Schlupfwinkeln muß vertilgt
 werden, die Ästlöcher und Stammhöhlen ausgeputzt und zuge-
 macht und größere Löcher zementirt werden. Schorfige Baum-
 stämme muß mit dem Baumtäger beseitigt werden. Das Ab-
 schälen soll aber nicht zu tief gehen. Junge Bäume sind abzu-
 schneiden. Bei älteren Bäumen ist der Schorf abzutragen. Ab-
 schneiden mit Obstbaum-Karbolinum tut gegen das Ungeziefer
 Stamm und Rinde vorzügliche Dienste. Bei richtiger An-
 wendung bringt man die Puppen- und Wespenester weg,
 vernichtet die Ameisenheerde in den Baumhöhlen und schafft
 saubere, glatte Rinde.

Eine große Sensation in Mainz. Am Sonntag, den 10. November spielen in der Stadthalle in Mainz 340 ungarische Zigeuner. Ungar. Weisen, Wiener Walzer und eigene Zigeuner Improvisationen. Es ist zu begreifen, daß die Konzert Direktion Grenz vollständig besetzt ist. Die Preise von 90 Bfg. bis 2.00 RM. angelegt hat, so daß es jedem möglich ist diesen Genuß noch zu hören.



Flörsheim a. M., den 13. November 1930

Die Preisentfaltung

Gießen, 12. Nov. Ueber die Entwicklung der Brotpreise in Gießen im Verlaufe der letzten Monate wird nun dem Vorsitzenden der Gießener Bäckereimittelteiler Der Bierpfundlaib (2000 Gramm) Brot kostete Anfang August 85 Pfg., Anfang September 80 Pfg., Anfang Oktober 75 Pfg., gegenwärtig 70 Pfg.; der Zweispundlaib (1000 Gramm) Brot kostete Anfang August 43 Pfg., Anfang September 40 Pfg., Anfang Oktober 38 Pfg., seit Anfang November 35 Pfg. — Zum Vergleich wurde darauf hingewiesen, daß das Bierpfundbrot in Darmstadt heute noch 90 Pfg., das Bierpfundmischbrot 92 Pfg. (letzteres in Gießen 80 Pfg.) kostet, das gleiche Brot in Offenbach heute für 78 bzw. 88 Pfg. verkauft wird.

Münsterheim 12. Nov. Auf gewerkschaftliche Anregung wurde hier eine genossenschaftliche Fleischverteilungsstelle eröffnet, die ihre Zentrale in Frankfurt a. M. besitzt und eine Senkung der Preise für Fleisch und Fleischwaren um 8 bis 10 Prozent vornahm. Die Folge war, daß auch ein Teil der Wegger die gleiche Preissenkung vorgenommen hat.

Frankfurt a. M. Der aus Hannover stammende Frankfurter Student, der am Donnerstag auf der Straße Hohemark-Schmitten in der Nähe des Sandpladens hilflos aufgefunden und ins Homburger Kranenhaus gebracht wurde, hat jetzt der Frankfurter Kriminalpolizei nähere Angaben gemacht. Er habe plötzlich einen Schlag auf den Kopf mit einem Gummihüpfel oder einem ähnlichen Instrument erhalten. Darauf sei er sofort bewußtlos geworden. Außer 360 Mark sei ihm eine Uhr abhanden gekommen, an der sich ein Bierzettel befand. Auf der Rückseite des Bierzettels befinden sich eine Widmung und die Namen Matthes und Spanghel. Ferner sei ein Füllfederhalter, auf dem der Name Spanghel eingraviert ist. Der Student gibt an, daß er sich die 360 Mark durch Arbeiten in Gärtnereien verdient und zusammengespart hat, um sein Studium weiterführen zu können. Seine Angaben erscheinen auch schon deshalb glaubhaft, weil auch ein Lebensmittelhändler, der jede Woche einmal diese Straße mit Fuhrwerk befährt, und zwar nachts gegen 3 Uhr, sich über die Unsicherheit an der Heberfallkelle beschlagt hat.



MAGGI^s Fleischbrühe

Darmst. (Gewissenhafter Selbstmörder.) Der Rechtskonsulent Johannes Kling hat seinem Leben ein Ende gemacht. Er hatte vorher der Polizei brieflich mitgeteilt, daß er sich um 2 Uhr erschießen werde. Als das Rettungskommando in der Wohnung ankam, hatte Kling gerade Hand an sich gelegt.

Jugenheim a. d. B. (Schloß Heiligenberg wird Sanatorium.) Schloß Heiligenberg, vor dem Kriege dem Prinzen Ludwig von Battenberg gehörig, war nach dem Kriege an Geheimrat Dr. Görge verkauft worden. Jetzt ist das Schloß an ein Ärzte-Konsortium verkauft worden, das aus ihm ein modernes Sanatorium machen will. Als Kaufpreis werden 300 000 Mark genannt.

Bad Nauheim. (Ein „Kummer“ Unterstützungsschwindler.) Hier wurde ein Unterstützungsempfänger festgenommen. Er war auf der Wandererschaft und gab an, er sei „Kumm“. Er wurde bereits von einer auswärtigen Staatsanwaltschaft gesucht. In Untersuchungshaft hat der „Stumme“ die Sprache wiedergefunden.

**** Frankfurt a. M. (Jugendliche Ausreißer.)**
Am 9. November haben sich die beiden Schüler Rudolf Hoff, geb. am 19. Januar 1917 und Waldemar Kaiser, geb. am 28. November 1917, aus der elterlichen Wohnung in Frankfurt entfernt. Sie haben sich anderen Mitschülern gegenüber geäußert, daß sie zuerst nach Thüringen und später nach dem Bodensee wandern wollten. Beide Schüler verfügen über keinerlei größere Geldebträge und ist daher anzunehmen, daß sie sich in der Umgebung von Frankfurt herumtreiben.

Frankfurt a. M. (Voruntersuchung wegen Totschlagsversuchs.) Wegen den Arbeiter Willi Reuberger, der six fünfjährige Mädchen in den Stadtwald lodte und ihn dort eine Schnittwunde am Halse beibrachte, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Totschlagsversuchs und Totschlagsversuchs eröffnet.

„Genau. Von einem Auto überfahren und getödtet.“ Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die 30. 35jährige Ehefrau Fischer aus Bruchsteden, als sie mit ihrem Pfortrad durch die Ortschaft fahren wollte, von einem Lastauto erfaßt und überfahren. Sie trug einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davon, die ihren sofortigen Tod zur Folge hatten.

„Wissen, Betriebskillegung.) Derzum Kon-
zern Vereinigte Stahlwerke gehörende
Hochofenbetrieb
Freibühne soll stillgelegt werden. Zwei
vor längerer Zeit ausgetrieben worden; jetzt soll der dritte
und letzte Ofen außer Betrieb gesetzt
werden. Etwa 200
Arbeiter werden durch diese Maßnahme zur Entlassung kom-
men.

**** Groß-Regtenbach.** (Baungrad.) Auf einem Neubau in Groß-Regtenbach (Kr. Wehlar) waren der Master Friedrich Reich aus Groß-Regtenbach und Friedrich Beßhold aus Klein-Regtenbach mit dem Einlegen von Eisenträgern beschäftigt. Wöchlig brach das Gerüst zusammen, und die Beiden stürzten in die Tiefe. Dabei wurden sie schwer verletzt und mußten Aufnahme im Wehlarer Krankenhaus finden.

Der Rassel. Der Rassel-Fahrartenfälscher verhaftet.) In einem Warenhaus in München wurden der aus Rassel stammende Buchdrucker Landau und dessen Ehefrau bei einem Diebstahl ertappt und verhaftet. Die Durchsuchung des Ehemannes förderte verschiedene noch unbenutzte Reichsbahnfahrkarten zu Tage, die man als Fälschungen erkannte. Auch der Apparat, mit dem diese Fälschungen hergestellt worden waren, wurde bei ihm gefunden. Vermutlich hat der Buchdrucker die gefälschten Fahrkarten zu dem Zweck angefertigt, mit ihnen weite Reisen machen zu können, die er dann zusammen mit seiner Frau zu Diebstählen benutzte. Vor dem Kriege war Landau Fahrartenbruder auf dem Bahnhof in Karlsruhe, und auch dort war er bereits einmal wegen des gleichen Delikts bestraft.

□ G 38 in Vitoria gefandet. Havas berichtet aus Vitoria, das Zuntersflugszeug G 38, welches in Lissabon zum Fluge nach Frankreich aufgestiegen war, habe wegen des über den Alagoribergen herrschenden Nebels auf dem Flugplatz Tacua niedergehen müssen. Das Flugzeug soll heute seine Fahrt fortsetzen.

Milderungen beim Krankenschein.

Die Fälle der halben Gebühr.

Aus dem Reichsarbeitsministerium werden jetzt die Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung über die Krankenversicherung mitgeteilt, durch die Mißstände beseitigt werden sollten. Nach der Notverordnung ist ein Krankenschein zu lösen; die Gebühr dafür beträgt 50 Pfennig. Die Kasse kann sie auf 25 Pfennig ermäßigen.

Für die Anwendung dieser Vorschrift hat das Reichsarbeitsministerium am 2. August und 24. September den Krankenkassen und Aufsichtsbehörden bindende Weisungen erteilt:

In dringenden Fällen ist ein Krankenschein nicht erforderlich. Er kann nachher geholt werden. Wer die Gebühr im Augenblick nicht zahlen kann, dem wird sie gestundet. Bei dauernder Zahlungsunfähigkeit ist die Gebühr niederschlagen. Dieses milde und bewegliche Verfahren gilt insbesondere für Arbeitslose und für Kriegesbeschädigte mit Zusatzrente, ferner für Tuberkulose- und Geschlechtskranke, die von ihrer Fürsorge oder Beratungsstelle eine entsprechende Bescheinigung beibringen. In der gleichen Weise wird bei der Erhebung der Gebühr für das Arzneiverordnungsblatt verfahren.

Das Reichsarbeitsministerium erklärt weiter, infolge der Wirkung der Notverordnungen in ihrer Gesamtheit konnte in der Krankenversicherung im Reichsdurchschnitt der Beitragsjah um ein Prozent des Grundlohnes gesenkt und der Reallohn entsprechend erhöht werden. Der Durchschnittsbeitragsbeitrag geht von 110 auf 90 Mark zurück. Aus der Gebühr entsteht für den Versicherten im Durchschnitt die Jahresausgabe von 3 bis 4 Mark. Im Endergebnis hat die Notverordnung die Versicherten nicht belastet, sondern entlastet. Wird die Notverordnung aufgehoben, dann steigt der Krankenkassenbeitrag automatisch um ein Prozent des Grundlohnes. Das ist eine neue Belastung von 300 Millionen Mark, wovon 200 Millionen auf die Versicherten und 100 Millionen auf die Betriebe fallen. Gegen eine weitere Verfüzung des Reallohnes wenden sich aber die Versicherten selbst.

Aus aller Welt.

□ Delfunde in Pommern? Auf dem Gut des Grafen Behr in Busdorf in Pommern, auf dem bereits seit längerer Zeit nach Del gehohlet wird, haben sich jetzt Delfspuren gezeigt. Es erfolgten dauernd Erdausbrüche. Die zu Tage geförten Stoffe sollen in den nächsten Tagen untersucht werden. Man hofft, auf ein abbaufähiges Dellager zu stoßen.

□ Rastierte Räuber überfallen ein Auto. Im Frankfurter Stadtviertel, an der Kreuzung Hainertweg-Babenhäuser Landstraße, wurde gegen 22 Uhr der Besitzer eines Personkraftwagens von drei Personen angehalten und unter

Vorhalten von Schußwaffen seiner Barchast, Brieftasche und Uhr beraubt. Zwei der Täter trugen Masken, der dritte Täter, der die Sachen abnahm, trug sein Gesicht frei. Die Täter flüchteten dann durch die nahen Gärten. Als der Ueberfallene den Räubern folgte, wurde nach seinen Angaben auf ihn ein Schuß abgegeben, der fehl ging. Darauf lief der Ueberfallene von einer Wirtschaft aus das Ueberfallkommando an, das mit einem Polizeihund erschien. Die Verfolgung der Täter verlief ergebnislos. An der Ueberfallstelle wurden noch einzelne Gegenstände und Geldstücke des Beraubten gefunden. Die geraubte Brieftasche mit Papieren fand ein Straßenreiniger in einem Senkfaß in der Nähe des „Frankfurter Hofes“. Den Tätern ist infolgedessen nur ein kleinerer Gelddbetrag in die Hände gefallen.

□ Mainzer Karneval von beschränkter Zeitdauer? Der Ausschuß des Mainzer Verkehrsvereins beschäftigte sich mit der Frage des diesjährigen Mainzer Karnevals. Es wurde beschlossen, den Mainzer Karneval-Verein zu bitten, trotz der schwierigen Wirtschaftslage auch in diesem Jahre das Fest des Karnevals aufrechtzuerhalten und, wenn irgend möglich, auch den Rosenmontagszug durchzuführen. Der Verkehrsverein ist überzeugt, daß der Karneval-Verein auch in diesem Jahre die richtige Form finden wird, um die Ausgestaltung des Festes mit der allgemeinen Notlage in Einklang zu bringen. Auch die Stadtverwaltung hat den Wunsch ausgedrückt, daß der Karneval in diesem Jahre gepflegt wird, daß aber, wenn irgend möglich, eine Beschränkung, wenn auch nur eine zeitliche, eintreten soll. Gleichzeitig legt die Stadtverwaltung Wert darauf, daß nicht nur die karnevalistischen Veranstaltungen, sondern alle Festlichkeiten eingeschränkt werden mögen.

□ Der Metallarbeiterstreik in Spanien. Havas berichtet aus Madrid: In dem Metallarbeiterstreik in Madrid und Umgebung sind insgesamt 15 000 Arbeiter beteiligt.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Beit. Frostgefahr für Wasserleitungen.

Alle Anzeigen deuten auf einen frühen Winter. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß bei eintretendem Frostwetter die Zuleitungen der Wasserleitung rechtzeitig abzustellen und zu entleeren sind, um Rohrbrüche und die damit verbundenen Gefahren zu vermeiden. Nicht genügend gedämmte Leitungen in kalten Räumen und im Freien sind durch geeignete Umwicklungen zu schützen. Nach § 8 des Ortsstatuts für die Benutzung der Wasserleitung haben die Wasserpächter die erst eintretenden Schäden an Leitungen und Wassermeßern zu tragen. Es liegt daher im Interesse der Wasserabnehmer, jetzt schon die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Hochheim a. M., den 29. Oktober 1930

Der Magistrat: Arzbächer

Zahlungs-Erinnerung.

An die Zahlung der bis zum 15. November fälligen Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, Gemeindesteuer und Pachtgelder, wird hiermit erinnert und darauf aufmerksam gemacht, daß von der Steuer, bis zu dem genannten Fälligkeitstage nicht gezahlt, 10 Prozent Verzugszinsen erhoben werden.

Hochheim a. M., den 12. November 1930

Die Stadtkasse: Müller

Freitag, den 14. November 1930 vormittags von 8 Uhr werden an der Stadtkasse die Sozialrentnerzuschüsse, sowie die Zuschüsse für Monat November ausgezahlt.

Hochheim a. M., den 12. November 1930

Der Magistrat: Arzbächer

Rundfunk

Donnerstag, 13. November. 7.30—8.30: Frühkonzert auf Schallplatten. — 12.30: Schallplattenkonzert: Leichte Unterhaltung. 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Von Wiesbaden): Militärmusik. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. — 18.30 (6.30): „Hovens neunte Sinfonie.“ — 18.45 (6.45): Eine Viertelstunde Deutsches. — 19.30 (7.30): Die Instrumente des Orchesters. Die Farbe des Stein. — 20.00 (8.00) (Nach Berlin): Unbekannte Straußsche Musik. — 22.45 (10.45) (Aus dem Gast Hieser, Saarbrücken): Tanzmusik.

Freitag, 14. November. 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. — 12.30: Schallplattenkonzert: Große Dirigenten. — 13.00: „Weihnachtsspiele für die Schul- und Jugendbühnen.“ — 13.25: „Schulwahl und Berufswahl.“ — 14.00 (4.00): Nachmittagskonzert. — 18.05 (6.05): Buch und Film. — 18.35 (6.35) (Stuttgart): Vortragsabend: „Die Notwendigkeit der Hygiene.“ — 19.05 (7.05) (Aus Stuttgart): „Weltwirtschaft und Weltwirtschaftskrise.“ — 19.30 (7.30) (Aus Stuttgart): „Kannte Arbeiterdichter.“ — 20.00 (8.00) (Aus dem Festsaal der Philharmonie Stuttgart): Sinfonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters. — 22.30—23.30 (10.30—11.30) (Aus dem Konditor „Café“, Mannheim): Tanzmusik.

Samstag, 15. November. 7.30—8.30 (Von Wiesbaden): Militärmusik. — 10.20—10.50: Schallplattenkonzert. — Der Kanon. — 12.30: Schallplattenkonzert: Opern-Konzert. — 14.00 (4.00): Stürms-Schallplatte mit Erklärung. — 14.30 (2.30) (Aus Stuttgart): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Aus Stuttgart): Schallplattenkonzert. — 18.30 (6.30) (Aus Stuttgart): Kienkünde. — 19.05 (7.05) (Aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart): Tanztee. — 20.05 (8.05): „Johannes Kepler — zum 300. Geburtstag.“ — 18.35 (6.35) (Aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart): Tanztee. — 19.05 (7.05) Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Volkstänze. — Richard-Wagner-Konzert. — 21.00 (9.00): Pflaumen, leicht. — 22.00—23.00 (10.20—12.30) (Aus dem Sportplatz Berlin): Ball der Städtischen Oper.

UT Lichtspiele UT

Troika

(Das russische Dreigespann)

Ein Film mit Musik-, Geräusch- u. Gefangenseinlagen

Spielzeiten: Freitag, den 14. 8.30 Uhr, Samstag, den 15. 8.50 Uhr, Sonntag 1. Vorf. 3 Uhr, 2. Vorf. 8.50, nachm. 3 Uhr

Kinder-Vorstellung, Montag, den 17. 8.30 Uhr

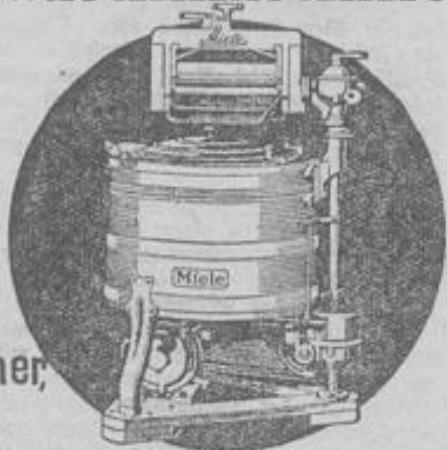
Voranzelge: Mittwoch Buß- u. Betttag 8.50 Uhr

„Der heilige Berg“

Eintritt: 50 und 70 Pfennig

Miele

Elektro-Waschmaschine



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Naturwissenschaftliche
Kenntnisse braucht
heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten
Gesellschaft der Naturfreunde bei.
Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Ver-
günstigungen / Auskünfte

alles für RM 2,-

Weit über 180 000 Mitglieder!

Melden Sie noch heute
Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der
Naturfreunde, Stuttgart

... und es erspart
Zeit und Arbeit:

OZONIL

das moderne
Waschmittel

Der historische Film

Die Seeschlacht am Skagerrak

Die größte Seeschlacht aller Zeiten,
wie sie wirklich war

Mit Begleitvortrag durch
Kapitänleutnant d. R. a. Mumm

Nach amtlichem Material!

„Zeitungskritiken sehr günstig!“

Außerdem läuft der Film:
**Hindenburg bei der Gedenk-Feier
auf dem historischen Schlachtfelde
bei Tannenberg**

Am **Dienstag**, den 18. Nov., 4.30 und 8.15 Uhr
im Galthaus „Zur Krone“, Hochheim a. M.

Preise: 0.60, 0.90, 1.20, Schüler 4.30 Uhr 20¢

Auch Jugendliche haben Zutritt

Schreibmaschinen-Arbeiter

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter
ranke durch

VENUS

(Stärke A) Preis M 2.50
(Stärke B) Preis M 2.75

Gegen Sommersprossen

Zentral-Drogerie Jean

Wie aus Paris
dem die Abgeor-
Die Kammer
Kluna der Ver-